

Der maßgebliche Faktor blieb die starke Menschenzunahme, die den Landausbau und die Bevölkerungsbewegungen wie die deutsche Ostsiedlung und die Reconquista der iberischen Halbinsel nach sich zogen und zu neuen Wirtschaftsformen führten. Unter ihnen ragt die Stadtentstehung und -ausbildung, die nicht von der *civitas*, sondern dem Wik ausging, mit ihren Folgerungen hervor. Hier formte sich eine Verkehrswirtschaft mit durchgehendem Geldgebrauch heraus, die den Charakter unserer heutigen Wirtschaft prägte. H. J. F.

K. Helleiner, Europas Bevölkerung und Wirtschaft im späteren Mittelalter, *MIÖG.* 62 (1954) 254—269. — Der Vf. untersucht die demographischen und ökonomischen Folgen der Pestepidemien des 14. Jh., besonders der ersten großen Pestwelle von 1347—50. Der Rückgang der Bevölkerungsziffern in den einzelnen westeuropäischen Ländern, der zwischen 20 und 50% schwankt, war nicht nur durch die Pestopfer selbst, sondern im wesentlichen durch die biologischen Folgen bedingt (der geschwächte und daher für Tuberkulose und Pneumonie [?] besonders anfällige Organismus der Überlebenden, erhöhte Kindersterblichkeit, starker Geburtenrückgang usw.). In diesem Zusammenhang macht der Vf. auf die wertvollen Ergebnisse von Josiah Cox Russell, *Demographic Pattern in History, Population Studies* 1. 4 (1948) 388 ff. aufmerksam und wendet sich dann den siedlungsgeschichtlichen und ökonomischen Auswirkungen zu, die er sehr sicher, aber vorsichtig prüfend beschreibt. H. P.

W. Weber und Th. Mayer-Maly, Studien zur spätmittelalterlichen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsordnung, *Jbb. f. Nationalökonomie und Statistik* 166 (1954) 358—389. — Während ein erster Abschnitt den durch die Pestzüge um 1350 ausgelösten Strukturwandel im ökonomischen und sozialen Bereich und die Schrumpfung des Arbeitskraftangebotes infolge der Bevölkerungsverluste unter Auswertung moderner wirtschaftshistorischer Periodisierungsversuche im Anschluß vor allem an F. Lütge analysiert, befassen sich die beiden übrigen Kapitel mit dem Abdingeverbot als Rechtsform und Institut der Arbeitsmarktordnung. Verbote des Abdingens von Gesinde (= Abspenstigmachen dem Dienstherrn gegenüber) drangen mit zunehmendem Einfluß der Zünfte in die Stadtrechte ein. Die behördlichen Sanktionen bei Verletzung des Abdingeverbotes waren der „Wandel“ (Strafgeld). Dem Geschädigten selbst kamen als Entschädigungsmöglichkeiten alternativ zu Hilfe: Rückkehr des Abgedungenen — Stellung eines Ersatzmannes — Schadensersatz. Eine Ursache des ma. Arbeitskraftmangels — die Landflucht — stand im Zeichen des erstrebten Erwerbs der Stadtfreiheit in der „Stadtluft“. Der durch die Pestepidemien um 1350 verursachte Strukturwandel hat schließlich zur Entwicklung eines Frühmerkantilismus beigetragen. Damit aber werden Fragen aufgeworfen und Probleme angedeutet, die noch eingehender Erforschung harren. F. Merzbacher.

W. Jappe Alberts en F. Ketner: *Nederrijnse studien XIIIe—XVe eeuw*, Bijdragen van het instituut voor middeleeuwse geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht 27, uitgegeven door O. Oppermann en D. H. Enklaar, Groningen 1954, 123 S. — An Hand einer Reiseabrechnung für die Beschaffung von Steinen zum Dombau in Utrecht in den Jahren 1506—08 wird von Alberts die Frage der Transport- und Zollkosten auf dem Rhein untersucht. W. Vogel hatte früher darauf hingewiesen, daß man für das 15. Jh. die Belastung durch die Rheinzölle für Transporte nicht überschätzen dürfe und jedenfalls damals noch kein Anlaß vorgelegen habe, den Landweg zugunsten des Wasserweges zu bevorzugen. Die Überspannung der Zollabgaben gehöre erst in das 16. Jh. Die Abrechnung für Utrecht beweist, daß diese Annahme berechtigt ist. Die Zollkosten werden auf 27 2/3% des Ankaufpreises